

Ölkatastrophe bringt auch Chancen

Höhere Sicherheitsstandards für Offshorebohrungen generieren neue Geschäfte für Ölfelddienstleister und -ausrüster

MARTIN GOLLMER

Die Ölkatastrophe im Golf von Mexiko hat auch Folgen für die Ölfelddienstleister und -ausrüster. Das sechsmonatige Moratorium für neue Tiefseebohrungen im Golf, das US-Präsident Barack Obama Ende Mai verhängt hat, schränkt zumindest kurzfristig ihre Verdienstmöglichkeiten ein. Doch längerfristig stehen die Geschäftschancen gut. Die höheren Sicherheitsanforderungen an Bohrungen im Meer (Offshore Drilling), die Obama ebenfalls angekündigt hat, machen neue Dienstleistungen und verbesserte Ausrüstung notwendig.

Wie hoch der Verdienstausschlag für die Ölfelddienstleister und -ausrüster sein wird, hängt davon ab, wie lange das Moratorium schliesslich dauert. Da 85% der vermuteten Ölreserven der USA in Küstengewässern wie dem Golf von Mexiko lagern, dürfte aus dem Moratorium kein definitiver Bann von Tiefseebohrungen werden. Auch die Abhängigkeit der öffentlichen Hand von Abgaben auf der Ölexploration und -produktion lassen erwarten, dass das Bohrverbot wieder aufgehoben wird.

Da das Moratorium vorläufig bis Ende November dauert, werden die Resultate der Ölfelddienstleister und -ausrüster zumindest in der zweiten Jahreshälfte 2010 darunter leiden. Tim Parker, Energieanalyst in Diensten von T. Rowe Price, schätzt, dass ihr Gewinn pro Aktie zwischen 5 und

15% tiefer ausfallen dürfte – je nachdem, welchen Anteil ihres Geschäfts sie im Golf von Mexiko abwickeln (vgl. Tabelle). Die Analysten von Goldman Sachs, die den Einfluss des sechsmonatigen Moratoriums auf die drei führenden Ölservicegesellschaften Schlumberger, Halliburton und Baker Hughes untersucht haben, prognostizieren ihnen eine Gewinneinbusse von 3,2 (Schlumberger) respektive 7% (Halliburton und Baker Hughes).

Die Aktien der Ölfelddienstleister und -ausrüster haben kräftig auf die verschlechterten Verdienstmöglichkeiten reagiert. Sie sind seit dem vergangenen 20. April, als sich auf der Bohrsinsel «Deepwater Horizon» eine Explosion ereignete, die zum Untergang der Plattform und zu einer gigantischen Ölpest führte, zwischen 20 und 36% gefallen (vgl. Tabelle). Die Goldman-Analysten halten diese Reaktion in den meisten Fällen für «überraschend». Der US-Börsenleitindex S&P 500 hat im selben Zeitraum 13% nachgegeben.

Gute Einstiegsmöglichkeiten

Die kräftigen Kurseinbussen bieten Einstiegsmöglichkeiten – jedenfalls für langfristig orientierte Anleger. Denn auf ein, zwei Jahre hinaus tun sich den Ölfelddienstleistern und -ausrüstern dank der Ölkatastrophe neue Geschäftschancen auf. Grund dafür sind die Sicherheitsanforderungen an Offshorebohrungen, welche die USA erhöhen wollen. Es werden neue Bohrverfahren und neue Bohrlochsicherungsmaßnahmen zur Anwendung kommen, zusätzliche Inspektionen und Wartungen gefordert sein und verbessertes Gerät zum Einsatz gelangen. Die höheren Sicherheitsstandards werden wahrscheinlich nicht auf die Vereinigten Staaten beschränkt bleiben, sondern Nachahmer in anderen Ländern finden, die nach Öl im Meer bohren lassen. Das wird die Geschäftschancen der Ölfelddienstleister und -ausrüster weltweit verbessern.

Ein Beispiel neuer Anforderungen betrifft die Fassung des Bohrlochs bei Offshorebohrungen. Vorgängig zu der Explosion auf der «Deepwater Horizon» soll es Probleme mit dieser Fassung gegeben haben. Es wird deshalb neue Vorschriften für das Design und die Sicherheit der Fassung, den Prozess des Zementierens und die Schulung des Personals geben. Weltweit grösster Erbringer von Dienstleistungen rund um Bohrlochfassungen ist Halliburton.

Auf dem Bohrloch sitzt ein Gerät mit einer Reihe von Sicherheitsventilen (Blowout Preventer), die im Notfall den Austritt von Öl und Gas stoppen sollen. Der Apparat hat beim Unfall auf der «Deepwater Horizon» nicht funktioniert. Erwartet wird, dass neue Vorgaben für die Konstruktion und den Unterhalt dieses Geräts gemacht werden und alte Apparate nach-



Zentrale auf einem Bohrschiff zur Fernsteuerung eines Unterwasservehikels von Subsea 7.

gerüstet oder ersetzt werden müssen. Führende Hersteller sind Cameron International und National Oilwell Varco.

Gefragte Unterwasserroboter

Die Bemühungen zur Schliessung des lecken Bohrlochs auf dem Meeresgrund im Golf von Mexiko haben die Wichtigkeit von ferngesteuerten Unterseebooten und -robotern (Remotely Operated Vehicles) für die Durchführung von Offshorebohrungen unterstrichen. Wichtigste Anbieter solcher Vehikel sind Oceaneering International und Subsea 7.

Von neuen Anforderungen an das Bohrergerät, die einen Nachrüstungs- und Ersatzbedarf auslösen, werden FMC Technologies und Dril-Quip profitieren. Die umfangreichen Säuberungs- und Aufräumarbeiten, welche die Ölpest im Golf von Mexiko notwendig macht, werden Hornbeck Offshore Services und Superior Energy Services Arbeit bringen. Hornbeck betreibt eine Flotte von Versorgungsschiffen und hat begonnen, sie zur Bekämpfung des Ölpeppichs umzudisponieren. Superior Energy bietet Dienstleistungen beim Verschliessen von Bohrlöchern und der Aufgabe von Ölfeldern an.

BP kann Teilerfolg verzeichnen

Die Bemühungen von BP, Öl aus dem lecken Bohrloch im Golf von Mexiko in ein Schiff abzuleiten, sind von einem Teilerfolg gekrönt worden. Gemäss Angaben des britischen Multis vom **können zurzeit rund 11 000 Fass Öl pro Tag aufgefangen werden**. In der Nacht auf vergangenen Freitag war es BP gelungen, eine mit einer Leitung an die Meeresoberfläche versehene Kappe über dem Bohrloch anzubringen. Zuvor waren mehrere Versuche gescheitert, die sprudelnde Ölquelle in 1500 Meter Tiefe zu versiegeln.

Noch immer ist unklar, wie viel Öl aus dem Bohrloch austritt, das leck geschlagen

hatte, nachdem eine Explosion die Bohrsinsel «Deepwater Horizon» am 22. April untergehen liess. Neueste Schätzungen gehen von täglich 26 500 bis 30 000 Fass (à je 159 Liter) aus – sechsmal mehr als BP ursprünglich gesagt hatte. **Ein Stopp des Ölflusses wird erst in ungefähr zwei Monaten erwartet**, wenn zwei Entlastungsbohrungen fertiggestellt sein sollen.

Der durch das Leck entstandene riesige Ölpeppich im Golf von Mexiko hat bisher **225 Kilometer Küstenlinien verschmutzt**. Die Arbeiten zur Abdichtung des Bohrlochs und zur Eindämmung der Ölpest haben BP vorläufig 1,2 Mrd. \$ gekostet. **MG**

Betrugsprozess in Paris eröffnet

Ex-Händler der SocGen vor Gericht



Mehr als zwei Jahre, nachdem Jérôme Kerviel der Société Générale (SocGen) mit seinen betrügerischen Geschäften einen Verlust von 4,9 Mrd. € beschert

hatte, hat am Dienstag im Strafgericht von Paris der mit Spannung erwartete Prozess gegen den ehemaligen Händler begonnen. Dem 33-Jährigen werden Veruntreuung, Dokumentenfälschung und Manipulation von Computerdaten vorgeworfen. Während seiner Anstellung bei der französischen Grossbank hatte Kerviel ungesicherte Terminkontrakte für bis zu 50 Mrd. € gekauft, um auf Aktienindizes zu spekulieren. Ihm drohen nun bis zu fünf Jahre Haft und 375 000 € Bussgeld. Zudem fordert sein früherer Arbeitgeber, der im Prozess als Zivilpartei auftritt, von Kerviel eine milliardenschwere Entschädigung.

Kerviel will auf Freispruch plädieren. Sein Anwalt Olivier Metzner kündigte an, neue Informationen präsentieren zu wollen. Metzner ist einer der renommiertesten Strafverteidiger Frankreichs, der zahlreiche Wirtschaftsgrössen zu seinen Mandanten zählt. Er wird versuchen zu beweisen, dass die Vorgesetzten Kerviels über dessen Geschäfte auf dem Laufenden waren, aber nicht eingeschritten sind. Die SocGen wird sich während des auf drei Wochen angesetzten Prozesses die Frage gefallen lassen müssen, warum interne Kontrollen versagt haben. So stellte sich im Zuge des Untersuchungsverfahrens heraus, dass Kerviel in internen und externen Kontrollstellen siebzimal Alarm ausgelöst hatte, die Bank aber untätig blieb. Die französische Bankenkommission hatte SocGen darum zu einer Strafe von 4 Mio. € verurteilt. Zudem musste Daniel Bouton, der damalige Chef der Finanzinstanz, kurz nach Aufklagen der Affäre seinen Hut nehmen, genau wie andere Manager.

Die Société Générale will derweil beweisen, dass Kerviel ein Einzeltäter war. Es dürfte jedoch schwierig werden, ihn allein für den Verlust von 4,9 Mrd. € verantwortlich zu machen, da seine Positionen lediglich ein Minus von 1,4 Mrd. € auswiesen, als die Bank sie Ende Januar 2008 übernahm und auflöste. Sollte sich herausstellen, dass Kerviels Vorgesetzte von seinen Geschäften wussten, würde dies den Ruf der Bank weiter schädigen. Im Strategieplan «Ambition 2015», den Société Générale nächste Woche vorstellen will, dürfte die Stärkung der Risikokontrollen denn auch ein zentrales Thema sein.

Zusätzlich zu dem Prozess könnten Gerüchte über neue Verluste im Derivatgeschäft die Titel der SocGen belasten. Investoren befürchten zudem eine starke Exposition der Bank in Griechenland und Osteuropa. Am Dienstag gaben SocGen bis zu 4% auf 29,98 € nach. **GW**

Aktienkurse kräftig gefallen

Unternehmen	Umsatzanteil Golf von Mexiko in %	Aktienperf. seit 20.4. in %
Hornbeck Offshore Services	35	-36
Oceaneering International	20	-36
Dril-Quip	20	-34
Superior Energy Services	20	-23
FMC Technologies	13	-29
Halliburton	6	-32
Schlumberger	5	-20
Baker Hughes	5	-24
Cameron International	3	-28
National Oilwell Varco	1	-21
Subsea 7	-	-20

Quelle: Barclays Capital, Bloomberg

Halliburton



SPIRIT OF PERFORMANCE

Bank SYZ & CO AG
Genf | Zürich | Lugano | Locarno

www.oysterfunds.com

OYSTER ist eine Luxemburgische SICAV. Der Prospekt, die vereinfachten Verkaufsprospekte, die Satzung der Investmentgesellschaft, sowie die letzten Halbjahres- und Jahresberichte können kostenlos bei Bank SYZ & CO AG, Rue du Rhône 30, Postfach 5015, CH - 1211 Genf 11, Vertreter und Zahlungsstelle in der Schweiz, bezogen werden.

OYSTER
FUNDS